

So kann es nicht weitergehen



Ein Positionspapier von Dr. Wilhelm Kraneburg, Senden, Mitglied im Coesfelder Kreistag. Kraneburg kämpft für den Erhalt der Münsterländischen Parklandschaft und dafür, die negativen Entwicklungen in der Landschaft zu stoppen oder zumindest deutlich abzumildern.

In den vergangenen Jahren haben sich, für jedermann sichtbar, das Landschaftsbild und die Ökologie im Münsterland deutlich verschlechtert.

Folgende Faktoren wirken sich negativ aus:

Schrumpfung des Grünlandes von ursprünglich 30- 40% der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf heute nur noch wenige Prozent.

Statt Dauergrünland zu erhalten wird vermehrt Ackergras eingesät.

Das verbliebene Grünland wird doppelt so häufig und oft schon Ende April erstmalig gemäht.

Die früher anzutreffende abwechslungsreiche Mischung von kleinstrukturierten Wiesen und Feldern ist heute großen Ackerschlägen gewichen.

Die einst vielfältigen Fruchtfolgen beschränken sich zunehmend auf den Anbau von Mais und Weizen, wobei der Mais häufig jedes Jahr auf der gleichen Fläche steht. Von Mitte Juli bis Mitte Oktober versperrt diese Pflanze als hohe grüne Wand den Blick in die Landschaft.

Jeder Quadratmeter wird heute genutzt und es gibt so gut wie keine Brachflächen mehr. Nicht das kleinste Eckchen mit "Unkraut" bleibt stehen und die moderne Technik mit Mulchgeräten beseitigt selbst die wenigen blühenden Wildkräuter an Ackersäumen und Gräben. Zusätzlich werden diese Saumstrukturen in jüngster Zeit noch stark geschädigt durch das Totalherbizid „Round up“, welches massiv zur Unkrautbekämpfung auf den Feldern eingesetzt wird. Fast regelmäßig bringt dessen Abdrift auch die Pflanzen der Säume zum Absterben.

Weil es in der offenen Feldflur immer weniger blühende Wildkräuter gibt, fehlen Insekten und damit die Nahrungsgrundlage für viele Arten, die inzwischen auf den Roten Listen stehen.

Die hiesige Parklandschaft war einstmals einer der artenreichsten Lebensräume mit hoher Individuendichte in Deutschland, heute sind viele Arten nur noch in schrumpfenden Restbeständen vorhanden, wie beispielhaft Kiebitz, Feldlerche, Rebhuhn, Schwalben, Goldammer, Amphibien, Reptilien, Schmetterlinge und Heuschrecken.

Die Parklandschaft ist auf dem besten Wege sich in einen Gewerbepark zu verwandeln. Die ungezügelte Inanspruchnahme von Naturflächen für Siedlung, Gewerbe und Verkehr, die Errichtung von Windkraft-, Biogas- und großen Stallanlagen im Außenbereich überformt die bisher gewohnte Landschaft in hohem Grade.

Die Folge ist Verlust an Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger im Münsterland. Für Touristen ist es wenig abwechslungsreich und unattraktiv, vorwiegend durch hoch gewachsenen Mais zu radeln.

Zu einem gravierenden Problem wird auch die anschwellende Gülleflut. Sie verursacht eine unübersehbare Eutrophierung der Landschaft. Nitrate und Ammonium belasten die Oberflächengewässer und das Grundwasser. Die stark wachsenden Tierbestände und der Zubau von immer mehr Biogasanlagen führen zu einer enormen Nährstoffanreicherung.

Lösung des Problems:

In der Vergangenheit hat sich deutlich gezeigt, dass man die schleichende Zerstörung der hiesigen Parklandschaft alleine durch Naturschutzprogramme, Projektförderungen und die Aufstellung von Landschaftsplänen nicht aufhalten kann.

Das Wegbrechen des Vertragsnaturschutzes und der EU-Flächenstilllegung haben das Problem in jüngster Zeit noch gravierend verschärft.

Gegen eine Angebotsplanung zur Umsetzung von Landschaftsplänen, wie sie in den Kreisen des Münsterlandes allgemein praktiziert wird, ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Wenn aber Hecken und Tümpel nur auf dem Papier stehen und von dem Geplanten in der Natur so gut wie nichts realisiert wird, dann lässt sich den negativen Veränderungen in der Landschaft nichts entgegensetzen.

Deshalb ist in der heutigen Situation eine Neuorientierung der Agrarpolitik unumgänglich, welche zu einer Ökologisierung der Landwirtschaft führen muss.

Darum fordert der NABU, dass innerhalb der EU als Voraussetzung der zukünftigen Prämienzahlungen 10% der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu ökologischen Vorrang- und Biotopverbundflächen umgenutzt werden. Blüh- und Brachestreifen, Grünlandeinsaat und Winterbegrünung, abwechslungsreiche Fruchtfolgen und vor allem Biotopschutz sollen den vielen bedrohten Arten wieder Überlebenschancen verschaffen.

Schon im Vorlauf sollte im Rahmen der bestehenden Kooperation „Landwirtschaft und Kreisverwaltung“ darüber beraten werden, wie dringende Naturschutzmaßnahmen heute schon, ohne Aufschub in der Fläche umgesetzt werden können.

Denn langfristig wird die Gesellschaft den in Aussicht stehenden Tausch von Parklandschaft gegen Gewerbepark nicht einfach hinnehmen. Deshalb ist die Landwirtschaft gut beraten, mit in einen Umdenkungsprozess einzutreten, damit das Leben im Münsterland lebenswert bleibt.

Dr. Wilhelm Kraneburg